

Mein erster Engadiner

30 Jahre ist es her, als Silvio Bertschi seinen ersten Engadiner lief. Für FIT for LIFE kramt er in seinen Erinnerungen.

wieder Läuferinnen oder Läufer in der Loipe entgegen.

Eigentlich hatte ich mir das Ganze vor Jahresfrist ganz anders vorgestellt, ging es mir am ganzen Körper frierend im Startfeld durch den Kopf. Damals war ich auf der Heimfahrt von den Skiferien, hatte in den letzten Tagen eben meine ersten Langlaufkilometer überhaupt absolviert, als ich die Läufer Schlange des 4. Engadin-Skimarathons gerade St. Moritz-Bad passieren sah. Das Bild faszinierte mich und ich wusste sofort: Im nächsten Jahr wollte ich auch dabei sein.

Jetzt war es also soweit. Immerhin wusste ich, dass es bei meiner Premiere nicht zu einem Fehlstart kommen würde wie im Vorjahr, als die Masse bereits zwölf Minuten vor dem Start nicht mehr zu halten war... Bei uns wurde erstmals eine Starteinrichtung eingesetzt und pünktlich wurden die 5672 Langläufer (davon 295 Damen) auf die Strecke geschickt.

Als Neuling über die Marathondistanz wollte ich diesen Lauf unbedingt zu Ende bringen, noch nicht wissend, dass – vorläufig – deren weitere 23 Engadiner dazukommen würden. Mit einem Heidenrespekt vor dem Startprozedere und vor einem möglichen Skibruch steckte ich mir als Sicherheit eine Kunststoffskispitze hinten in die Socke. Prompt wurde ich dann auch in ein «Gnosch» verwickelt, hatte aber insofern Glück, dass ich nicht der Unterste im Haufen war. Der schier unzerbrechliche Kunststoffski wurde erst in jenem Winter erstmals getestet.

Kurz nach dem Start erblickte ich einen meiner mitgereisten Laufkameraden vor mir. Natürlich wollte ich ihn unbedingt einholen und es kam wie es kommen musste: Im «Giufel» fädelt ich mit dem Ski im eigenen, riesigen Skistocktel-

ler ein und hatte diesen sofort auf der Höhe der Bindung. Ohne aus der Rattenfallenbindung zu steigen, um mir die eigene Bremse abzunehmen, war da nichts zu machen.

In der Wachserie noch unerfahren, hatte ich am Vortag trotz besten Pulverschneeloipen blauen Klister als Grundwachs aufgetragen. Als langläuferisches Greenhorn merkte ich nicht, dass mein Ski gar nicht richtig «zog». Mir ging erst im Ziel ein Licht auf, als mich ein gleich wachsender Kollege fragte, ob ich auch stumpf gehabt hätte.

Mit rund 6000 klassierten Läuferinnen und Läufer, dazu alle noch im klassischen Stil unterwegs (etwas anderes kannte man damals noch nicht), herrschte unterwegs noch «heile Welt». Einzig das Nadelöhr der Bahnunterführung bei Pontresina sorgte für etwas Aufregung. Der Schanzenhügel und der Stazerwaldaufstieg hingegen konnten problemlos gemeistert werden.

Haftete meinem ersten Engadiner noch ein Hauch von Abenteuer an, ist der populärste Volkssportanlass der Schweiz für mich mittlerweile fast zur Routine geworden. Mein Engadiner-Ritual hat sich über die Jahre standardisiert und sieht so aus: Am Samstagnachmittag Wachstelefon abhören und entsprechend dem Wachstipp Ski einbügeln. Kurz nach 20 Uhr ins Bett, um zwei Uhr in der Nacht aufstehen und auf den Frühzug gehen. Kurz nach sieben Uhr Ski im Startfeld deponieren. Startvorbereitungen treffen. Nach plus/minus zwei Stunden Skaten im Ziel ankommen, am späten Nachmittag bereits wieder zu Hause eintreffen und anschliessend die Fernsehübertragung geniessen. Und auf den nächsten Engadiner warten!



FOTO: PRIVAT

VON SILVIO BERTSCHI

Die Nacht vom 10. auf den 11. März 1973 war kalt. Eisig kalt. Und noch kälter war mir nach dem Aufstehen, irgendwo in einem Massenlager in Samedan. Ich quälte mich gar nicht erst aus meinem Schlafanzug (oder was immer ich auch damals trug), sondern schlüpfte geradewegs in meinen Trainingsanzug. Knie-socken drüber und mein Langlaufenü war beisammen. Immerhin bewährte sich mein improvisiertes Zwiebelssystem soweit, dass ich draussen die 20 Grad minus (oder waren es sogar 25?) gut vertrug.

Die Scheiben im Bus von St. Moritz an den Start waren beschlagen. Mir wurde übel und so stürzte ich mich nach der Ankunft in Maloja regelrecht an die frische Luft. Kaum draussen, suchte ich schon bald wieder die Wärme auf. Im alten Hotel Kulm war irgendwo eine Türe offen. Drinnen war zwar kein Durchkommen, Hauptsache jedoch, man war in der Wärme. Später versuchte ich mich etwas einzulaufen. Vor allem wäre es darum gegangen, den aufgetragenen Wachs zu testen. Allerdings ein schier aussichtsloses Unterfangen, denn kaum war ich ein paar Diagonalschritte gelaufen, kamen mir jeweils schon

FIT for Multisport?



Im Jahresabo für Fr. 74.– (10 Ausgaben plus Sonderheft «Laufsport») oder im Schnupperabo für Fr. 20.– (4 Ausgaben plus Sonderheft «Laufsport»)

Jetzt bestellen unter 062 836 60 18, E-Mail beatrice.gmuender@azag.ch

FITLIFE Das Schweizer Magazin für Fitness, Lauf- und Ausdauersport